

zungswertiger Mäßigkeit vorgegangen. Die Insurrektionen hatten Willkür einen halbständigen Steinregen ausgehalten, der bis zur Axta übergegangen ist. Auch gestern Abend leistete das Militär, um jedem Vortourne der Provocation zu verhüten, nur passiv Widerstand. Ausgerüstet waren 2 Bataillone Infanterie und 1 Escadron Cavalerie. Durch Steinwürfe wurden 2 Wachmänner arg verletzt, 2 Insurrektionen wurden vom Pferd gerissen, 2 Zivilpersonen schwer und 7 leicht verwundet. Der gestrige Abenddemonstration blieben die Studenten fern. Sie ließen sich dem Bürgermeister den betreffenden Beschluß mitteilen und nahmen die Versicherung entgegen, daß die Wachmannschaft den Befehl erhalten habe, nicht in die Aula hineinzutreten. Die Exzellenzen gebieten zumest den arbeitenden Klassen an und waren minder zahlreich, als vorgestern, aber der Tumult und Stauhalt war gleich groß. Erst gegen Mitternacht versetzte sich die Menge.

Buda-Pest, 20. April. Die kirchenpolitische Commission des Abgeordnetenhauses hat in der gestrigen Sitzung dieses Hauses ihr „Gutachten über die legislativrechtlichen Aufgaben zur Regelung der Verhältnisse zwischen Staat und Kirche“ eingebracht. Sie bekennt sich zu der Ansicht, daß diese Verhältnisse nicht mittelst eines einzigen Gesetzes geregelt werden können, sondern mit Rücksicht auf die praktischen Bedürfnisse Gegenstand specieller Gesetze zu bilden haben. Als die nächsten legislativrechtlichen Aufgaben in dieser Richtung bezeichnet das Gutachten ein „Uebereinkommen“, mit welchem die Rechtsabfälle des Familienlebens im Staate einheitlich geregelt werden, die Bekämpfung des religiösen Elementes nach dem Glauben des Betreffenden aber unverändert aufrecht erhalten werden soll; ferner ein Gesetz, durch welches die Religionsfreiheit und Reciprocität, welche bisher auf die sogenannten recipirten christlichen Confessionen beschränkt ist, auf sämtliche Religionsgesellschaften ausgedehnt wird; endlich ein Gesetz über das oberste Aufsichtsrecht des Staates. Wie man der „Fr.“ schreibt, ist man in diesen amtlichen Kreisen nicht geneigt, dem Gläubiger der Commission mit Inbegriff des von ihr vorgelegten Entwurfes über Religionsfreiheit einen höheren Werth, als den eines „schätzbaren Materials“ zuzuerkennen.

Paris, 20. April. Die Tagesbegebenheiten sind heute ganz interesselos. Man diskutiert ohne großen Eifer über den gestrigen Präfectenschub, in welchem Niemand auch nur „den Schatten eines politischen Gedankens“ hat entdecken wollen. Nachgerade in dem man sich an die passive Haltung Buffet's gewöhnt, und es fällt nicht mehr auf, daß die Präfecten, welche sich zumest durch ihre Feindschaft gegen die Republik hervorgethan haben, auch unter den neuen Verhältnissen undenkbar in ihren Ämtern bleiben. — Ein Thier hat sich eine Deputation aus Belfort eingefunden, um dem ehemaligen Präsidenten der Republik eine Candidatur für den Senat anzubieten. Thiers soll zustimmend geantwortet haben. — Die Freunde Dupanloup's melden, daß dieser Prälat mit dem Gedanken umgeht, sofort nach dem Beginn der Session die Berathung über das Unterrichtsrecht zu verlangen. Die clericale Partei hält es mehr als jemals für nöthig, ihre Pläne zur Einrichtung katholischer Universitäten zur Ausführung zu bringen. — Der Pariser Gemeinderath hat eine Auseinandersetzung mit dem Polizeipräfecten gehabt. Bei der Bestimmung eines Republikaners waren fünfzig die Statisten ziemlich brutal gegen die Menge, welche das Grab umdrängte, eingeschritten und insbesondere hatten sie sich an einem Waisengeld der jüdischen Versammlung, Charles Voisac, vergiffen. Der Vorstand des Gemeinderaths wandte sich, Beschwerde führend, an den Polizeipräfecten L. Renault. Wie gestern der Präsident Thulis seinen Kollegen mittheilte, hat Renault sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Polizeigenossen ihre Befehle für Aufrechterhaltung der Ordnung nicht zu großer Nothwendigkeit ausgeführt haben. Er werde ihnen für die Zukunft ein rücksichtsvolleres Verhalten empfehlen.

Madrid, 24. April. Man schreibt der „R. fr. Pr.“: In dem Provinzen regt sich immer mächtiger und dringender das Verlangen nach Errichtung der Provinzial- oder Kuralmiliz. Einen planmäßigen Vorschlag dazu bietet die Entlohnung der Provinzen von Truppen und das Ueberhandnehmen des Kladderjambou. Die regierungswidrigen Parteien begreifen aber hauptsächlich wieder Waffen in die Hand zu bekommen. Deshalb wehrt sich auch das Ministerium gegen diese Forderung, so gut es geht, mußte aber jetzt doch eine erste Concession schon machen. Der Provinz Cortes wurde die Errichtung einer Kuralmiliz gestattet.

— Aus San Sebastian vom 20. April meldet der Specialcorrespondent der Augsburger „Allg. Stz.“: Die Garillen sind jetzt wieder furchtbar übermüthig. Kleine Abtheilungen streifen, trotz Frost und Schneeschmelze, bis an die Mauern von San Sebastian und machen,

den Posten vor der Roste, Gefangene. Der einzigen Tag wurden 12 Carabiniers, welche einen Munitionstransport zu begleiten hatten, nebst ihrer Munition etwa 200 Schritte von der Stadt aufgehoben und nach Tolosa in Sicherheit gebracht. Zum Theil ist das noch immer auf der Tagesordnung stehende Fraternisiren der beiderseitigen Vorkämpfer bei Oris, Hernani, Altagarraga und Renteria daran Schuld; während die Feldmarchen dort in größter Ruhe und Friedfertigkeit mit den Garillen Fraternisiren tranken, brachen kleinere Abtheilungen von diesen durch und schleppen die übermächtigen Soldaten sehr häufig als Opfer ihrer Vertrauensseligkeit mit sich in die Berge. Jetzt hat General Blanco endlich den Befehl erlassen, daß ein Jeder, der mit den Garillen fraternisirt, erschossen werden soll; zwischen „Befehlen“ und „Ausführung“ ist aber in Spanien eine große Kluft, und so wird verhoffentlich dieses Treiben nicht aufhören. Die Bevölkerung von San Sebastian ist wegen der zunehmenden Unsicherheit natürlich sehr gedrückt. In letzter Nacht haben die Garillen sogar Kettenfeuer in die Stadt hinein abgegeben und einzelne Nachwächler in namenlos Erammen und in Schrecken versetzt. Wenn nicht ganz bedeutende Verstärkungen hierher kommen, wird über kurz oder lang San Sebastian wahrscheinlich Belagert sein, sich an eben solchen Heldenthaten zu betheiligen, wie ehemals die Bürgerwehr von Bilbao.

London, 30. April. (Tel.) Der Staatssecretär der Colonien, Earl of Carnarvon, empfing gestern eine Deputation unter Führung des Herzogs v. Manchester, welche die Regierung aufforderte, die Annerion von Neuguinea, dessen Endpunkt nur 80 Meilen von Australien entfernt sei, in Angriff zu nehmen. Der Minister ließ in seiner Antwort hervor, daß die Annerion eines so umfangreichen Landes allerdings von großer Bedeutung sein würde. Man habe indess keine genügende Kenntniss von dem Klima und der Ertragsfähigkeit des Landes, sowie von dem Charakter der Bevölkerung. Der Minister erklärte endlich, daß wenn auch die Annerion so große kommerzielle Vortheile mit sich bringen sollte, wie von der Deputation vorausgesetzt sei, so behrte diese Angelegenheit doch eigentlich mehr Australien als England. Die Regierung werde indessen nicht erlauben, daß Interesse der englischen Krone in allen Fällen zu wahren. Die Autorität des Gouverneurs der Südseeinsel genüge vorläufig zur Verhinderung des Nervenhandels.

Kopenhagen, 29. April. In der gestrigen Sitzung des Volksraths sprach der Consequenzpräsident Jommesdahl aus, er müsse daran festhalten, daß gegenwärtig keine Nothwendigkeit für eine extraordinäre Steuer vorliege und dieselbe ausserdem nicht mit der Verfassungslage in natürlicher Verbindung stehe. Damit habe er sich freimüthig überhaupt gegen eine derartige Steuer ausgesprochen wollen; er sei vielmehr bereit, sobald sie sich notwendig zeige, einen Entwurf vorzulegen, sofern er dann noch Minister sei. Deshalb würden die Interessen, welche das Volkthum speziell zu pflegen wünsche, nicht im Vereinigten unter der Verfassungslage stehen, vielmehr gleiche vernünftige Förderung finden, selbst wenn die Summen zu den Verfassungen vererbt ohne extraordinäre Steuern entrichtet würden. Nach den Reueparaten des Abg. Jørgen, als Berichterstatter, gedankt die Anse indessen weiter auf einen von der gegenwärtigen Partei beifürworteten Entwurf einzugehen, noch den §. 2 ihres Gegenorschlags (die Bedingung einer extraordinären Steuer) fallen zu lassen. — Eine Privatdepesche der „D. N.“ befragt das Telegramm über die Veränderung der parlamentarischen Situation. Die Depesche lautet: 25 Mitglieder der Volksrathsmehrheit haben sich in der Gagesallage der Rinken gegen das Ministerium und das Landthum angeschlossen. Es ist ungenügend, ob dies die Auflösung des Volksraths oder eine Cabinetskrise zur Folge haben wird; bis jetzt ist, trotz zahlreicher Gerüchte, von einer Krise nicht die Rede.

Stockholm, 26. April. In der ersten Kammer stand am Sonnabend das Gutachten des Staatsausschusses bezüglich der der Insel St. Barthélemy (Westindien) zu gewährenden Unterstühtungen auf der Tagesordnung. Ueber den Verlauf der Discussion schreibt man den „D. N.“: Der Ausschuss hatte dem Reichstage empfohlen, in einem Schreiben dem König anzuhalten, daß nöthige Schritte zur Änderung der auf St. Barthélemy herrschenden bedrückten Lage eingeleitet und die bezügliche Vorlage dem nächsten Reichstage unterbreitet werden möge, oder auch auf den Beschluß der Kammer vom Jahre 1868, die Colonie an eine fremde Macht abzutreten, zurückzukommen. Den Angaben mehrerer Abgeordneten zufolge muß die Lage der Insel allerdings eine sehr bedauerliche sein. Die aus 18 Mann und 3 Corporalen bestehende Garnison, welche verhältnismäßig nicht wenig kostet, gewährt der Insel den einzigen Schutz gegen das sich in großer Anzahl herumtreibende Schindel; eine Kanone, aus welcher ein

einströmen und dirigiren zu wollen. — Franz List hat für einige Monate wieder seinen Wohnsitz in Weimar genommen. Nachdem er jüngst einer Aufführung seines Oratoriums „Christus“ in München beigewohnt, begab er sich vor einigen Tagen nach Hannover, wo seine „heilige Elisabeth“ im Schauspielhaus unter ansprechendster Ausstattung gegeben wurde. — Hierdem hiesige List ist einem nebständigen Zweck wieder einmal öffentlich in Gemeinschaft mit Frau Ingeborg v. Bronnart, der Gattin des vorigen Theaterintendanten, und empfing auch bei dieser Gelegenheit die enthusiastischsten Kundgebungen. — Aus Wien ist zunächst über zwei interessante Ereignissen zu berichten. Friederich Schumann (Gräfin Praxsch-Eden) trat an zwei Abenden im Goethe'schen „Saal“ auf und spielte, nach dem Vorgang von Hermann Kade, die Rolle Greichens mit denselben kleinen Mitteln aus, die sie für ihre Contrebilder zu verwenden pflegt; ja sie soll sogar Mähdchen von ihrer „Leide“ und „Grille“ geborgt haben. Trotz des in Wien üblichen überhöflichen Verjenseculus hat die Kritik nicht verschwiegen, daß die „deutsche Intention des Andersmachens“ etwas Künstliches hat. Wir können das Experiment um so weniger für ein gelungenes halten, da der überaus wohlwollende Referent der „All. Abg.“ bei dieser Gelegenheit die Darstellung der „geistreichen Damen“ als das gegenwärtig der Kammerin am meisten zugewandte Rollenpaar bezeichnet. Auch die Margarethe der Adelina Patti (Wassau de Gauy) in Genesio's „Faust“ dürfte, die aller blindesten Branour der Gesangsleistung, nicht zu den glücklichen Schöpfungen der Dena gehören. Wenigstens behaupten ihre Enthufasien, daß das Publicum diese Rolle lange nicht nach Verdienst würdige. Der ersten Aufführung des Genesio'schen Werkes ging übrigens große Bewirrung voraus. Die Orchestermitglieder der

schärfer Schutz gelöst werden könnte, erfüllt nicht. Die Reueparaten hatten als passivste Unterstühtungsmaßregel vorgeeschlagen, den Zoll aufzuheben und die Verwaltung soviel wie möglich auf das zur Aufrechterhaltung der bürgerlichen Ordnung Nothwendigste zu beschränken. Der Minister des Auswärtigen gab bezüglich der beregten Abtretung der Insel interessante Aufklärungen dahin, daß die Regierung schon lange vor 1868, in den vierziger Jahren, darauf bedacht gewesen sei, sich der Insel zu entziehen. Dieselbe sei vertheidigungslös und England und den Vereinigten Staaten unentgeltlich angeboten worden; da beide Staaten jedoch von der Lage der Colonie und daß dieselbe die Anlegung eines Hafens nicht möglich und Handel soviel wie nicht existirt, binlänglich unterrichtet waren, so blieben alle Verhandlungen erfolglos. Der Vorschlag eines der Vortrager, die Colonie einfach von der Oberhoheit des schwedischen Staates freizusetzen und ihrem Schicksal zu überlassen, wäre nicht in Erwägung gezogen worden, und wäre es deshalb am besten, der Insel möglichst rasch zur Seite zu stehen. Das Gutachten der Commission wurde schließlich beifällig, und jetzt man nur auf die genauere zu untersuchenden Umlage die einzige Hoffnung.

St. Petersburg, 27. April. Unter den Auszeichnungen, die zum diesjährigen Osterfest hohen Würdenträgern zu Theil geworden, bemerkten wir die Verleihung des Alexander-Nemskisorden in Brillanten an die Minister des Innern, der Volksaufklärung und der Finanzen, sowie die des Stabimordens II. Klasse an den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei den sächsischen Höfen Geh. Rath v. Kozheub.

Konstantinopel, 29. April. (Tel.) Eine Deputation überbrachte dem türkischen Patriarchen ein Schreiben des Prof. v. Döllinger, in welchem dasselbe eingeladen wird, zu dem im Monate August in Bonn wieder beginnenden Conferenzen der Altkatholiken Delegation zu entsenden. Man berichtet, daß vier Delegirte der orthodoxen Kirche im Orient dem Congresse beizuwohnen werden. — Der kaiserliche Großwesir Hussein Pasha wurde zum Sahy von Aidin ernannt.

Ernennungen, Versetzungen ic. im öffentlichen Dienste.

Departement des Cultus und öffentl. Unterrichts.
Erledigt: die Schulschule zu Großvoigtsberg. Collocator: die obere Schulbehörde. Einkommen 1200 M. außer freier Wohnung und Gartenanlegung. Gesuche sind bis zum 15. Mai 1875 an den I. Bezirkschulinspector Ernst Lohse in Freiberg einzureichen; — die Schulschule zu Ragendorf mit Drausendorf. Collocator: das königliche Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen 900 M. 75 Pf. und freie Anwohnung. Gesuche sind bis zum 10. Mai 1875 an den I. Bezirkschulinspector Professor Michael in Zittau einzureichen; — die 2. händige Lehrstelle zu Kemse. Collocator: das königliche Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen 900 M. neben freier Wohnung. Gesuche sind bis zum 8. Mai 1875 an den I. Bezirkschulinspector Kammann in Jockisch einzureichen; — die 3. händige Lehrstelle zu Gallenberg bei Eichenstein. Collocator: das königliche Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen 840 M. incl. 120 M. Wohnungszuschuss und anderem 180 M. für Unterstützung an der Hülfskasse. Gesuche sind bis zum 21. Mai d. J. an den I. Bezirkschulinspector J. W. Orul in Glauchau einzureichen; — die letzte händige Lehrstelle an der Bürgerschule zu Reichenbach. Gehalt 1000 Mark, Wohnungszuschuss 150 resp. 210 Mark. Gesuche sind bis zum 15. Mai d. J. bei dem Stadtrat zu Reichenbach einzureichen.

Dresdner Nachrichten vom 1. Mai.

— Der von und in den letzten Tagen mehrfach erwähnt, vom Dresdner Weiverein arrangirte Wagenconcurs im I. Großen Garten ist heute Nachmittag abgehalten worden und hat, wie vorausgesehen war, nicht nur in den zur Ausführung des Concurses bestimmten Kreisen, sondern bei dem Publicum überhaupt eine sehr rege Theilnahme gefunden. Der Beginn desselben war um 2 Uhr angelegt, doch schon fast eine Stunde vorher begannen die Vorbereitungen für denselben und die Zuschauermenge stieg sich bald zu vielen Tausenden. Während der Nacht hatte ein ausgiebiger Regen den lästigen Staub der letzten Tage beseitigt, doch wäre allerdings eine etwas wärmere Temperatur dem Unternehmen noch förderlicher gewesen. Da der Concurs beim Schluß unseres Blattes (Nachmittag 3 Uhr) noch

keinmal Oper verweigerten nämlich ihre Mitwirkung, bis ihre Abgangsprüfung befristigt worden waren, und begaben sich erst, nachdem sie die erforderliche Garantie erhalten, an ihre Pulte. Was das belagerte Justiz nach Beendigung des Concurses der Italiener anfangen wird, steht noch in Frage. Welche Unsicherheit herrscht auch über die Zukunft des Stadttheaters, dessen Direction das eine Conserntium an Dr. Heinrich Laube, das andere aber an Anton Köber übertragen will. — Nach dem Vorgange des Berliner Festspieltheaters, welches, nachdem es mit seinen französischen Intendanten während der diesjährigen Winterferien nicht jenseit reuifert hatte, mit glücklichem Erfolge sich auf die plattdeutsche Comödie warf, bezieht auch das Theater in der Josephstadt die Schauspielergesellschaft des Hamnauer Schultheaters zu einem Gesammtaufspiele nach Wien. Die norddeutschen Darsteller fanden in der Kaiserstadt an der Donau eine nicht minder freundliche Aufnahme. — Wie aus Buda-Pest gemeldet wird, hat der Minister des Innern Koloman Tissa den Abgeordneten Baron Friedrich Podmanitsch mit der hiesig unbedenklichen Willen betraut, die Belästigungen an ungarischen Nationaltheater zu untersuchen und zu studiren, sowie Vorschläge zur Herstellung des pecuniären Gleichgewichts und zu Reformen zu machen. Im ungarischen Reichstage beschweren jüngst ein sehrer Abgeordneter bei Besprechung des Nationaltheaters eine sehr ernste Nationalitätsdebatte heran. Obgleich nun bekanntlich in Ungarn die nationalungarischen Nationalisten in der Mehrheit sind und also eine Verdrückung auch ihrer Interessen gemiß mit Recht verlangen können, ließ sich doch der Minister des Innern, von ministerialen Eigenschaften unterstützt, zu den heftigsten Drohungen und zu der Versicherung hinreißten, daß trotz aller hinterlistigen Unternehmungen der ungarische Staat

im vollen Gange ist, so bemerken wir hier für heute nur noch, daß auch Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie Ihre königl. Hoheiten Prinz und Frau Prinzessin Georg nebst Ihren beiden ältesten Kindern an der Umfahrt durch den I. Großen Garten sich zu betheiligen geruhten. Die allerböchsten und höchsten Herrschaften trafen gegen 13 Uhr, von Strecken kommend, in zwei vierpännigen offenen Postkutschen mit Berreikern und unter Vortritt des I. Oberstleutnants zu Wagen am Eingange des I. Großen Gartens (beim zoologischen Garten) ein, wurden selbst von dem königl. großen Dienste (in 7 Postkutschen) empfangen und beim Einfahren in den Zug von den Corothellnehmern und dem Publicum mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Die Zahl der am Corso theilnehmenden Equipagen ist eine sehr erhebliche, auch viele Reiter in Uniform und Civil haben sich angeschlossen. — Vor und hinter dem I. Palais (am großen Zeile) concentrirten zwei Militärmusikbände.

— Das heutige Blatt bringt die zweite Auflistung der für das Betlehemspital weiter eingegangenen Gaben. Durch dieselben und durch die bereits früher eingegangenen und aufrichtig Beiträge wird es möglich, die Anstalt am 1. Juni d. J. im Augustusbad b. Radberg zu eröffnen. Der wiederholt ausgesprochenen Bestimmung gemäß soll das Betlehemspital fränklich und durch Krankheit erkrankten und überhaupt der Kräftigung bedürftigen Kindern der ärmeren Volksklasse durch einen mehrwöchigen Aufenthalt in gesunder Gegend, durch zweckmäßige diätetische Pflege und den Gebrauch härterender Bäder unter ärztlicher Beaufsichtigung und erprobter und gewisshafter Pflege die wesentlichsten Mittel für eine bessere körperliche Entwicklung bieten. Sehr willkommen wird es geachtet werden, daß auch demittelbare Kellern, welche durch ihren Beruf wie z. B. Kaufleute, Gewerbetreibende und Beamte, oder durch häusliche Verhältnisse gehindert sind, ihre Kinder in ein Bad zu bringen, dieselben dem in gesunderer Gegend gelegenen und von Treiben und leicht erreichbaren Betlehemspital als Pensionäre übergeben können. Die Anmeldungen sind bei Herrn v. Gerold's Buchhandlung, Schöffelstraße 30 par. 2, zu bewirken.

— Der pädagogische Bezirk zu Dresden bot auch in dem verflochtenen Jahresheft 1874/75 seinen Programmen neuen Lehren und Lehrenden, sowie Freunden des Erziehungsberufes einen geistigen und geistigen Mittelpunkt und daneben die in seinem Zwecke liegende Förderung der materiellen Interessen seiner Mitglieder. Dem erstgenannten Zweck sind namentlich die allwöchentlich stattfindenden Zusammenkünfte des Winterhalbjahres gewidmet. Es wurden auch in diesem Jahre Beiträge über Gegenstände aus den verschiedenen Gebieten des Wissens gehalten und zu r von den Damen: Fräulein Bernhardt, Fräulein Nicolai, Frau Spanns und von verschiedenen Herren, wie z. B. Director Wöhrer, Hofschauspieler Waite, Dr. Ködlich, Hr. Semann, Professor Neel, Baumbach, Dr. Weise, Kunath, A. W. An diese Beiträge schlossen sich über ausgedehnte Debatten. Der Geselligkeit, welche den nicht selten allein stehenden Mitgliedern besonders willkommen, zugleich die Einzelnen ein nehmendes persönliches Band schlingt und welche Gelegenheit zu freiem Gedankenaustausch bietet, war im Winter allmonatlich ein Abend gewidmet, belet durch theils musikalisch, theils declamatorische Beiträge. Im Sommer boten Ausflüge in die schönen Umgebungen unserer Stadt Anregung und Genuß. Namhafte Dienste leistete der Verein den Betheiligten durch die von 4 Vorstandsmitgliedern in ungenüßigster Weise ausgeführte Stellenvermittlung für Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen. Stellenangebote gingen ein: 221, befestigt wurden 127 Stellen. Im Interesse der Sache ist es wünschenswerth, daß Familien bei der Wahl von Lehrkräften und Pensionaten sich immer mehr einer Vermittelung bedienen, die als sachverständig und von keinem persönlichen Interesse beunruhigt, volles Vertrauen verdient und rechtfertigt. Die Zahl der Mitglieder stieg in diesem Vereinsjahre von 256 auf 276 und liefert auch dieser Verein einen Beweis, wie die Theilnahme für den Verein und die Einsicht in die durch denselben gebotenen Vorteile in ihrem Wachsthum begriffen ist.

— Morgen Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, findet in der Diakonienbildungsanstalt in Oberzörsch die Jahresfeier statt.

— Beim hiesigen städtischen Leihhause sind im Monat April d. J. 97,371 Mark auf 6000 deponirte Pfänder ausgeliehen und 101,305 Mark auf 5779 eingelöste Pfänder zurückgezahlt worden.

— Im Local des sächsischen Kunstvereins auf der Brühl'schen Terrasse (hiesig geöffnet von 11—3 Uhr) sind von heute an neu aufgestellt: I. Oelgemälde: Schindler (Hart), Weib, Widmich; II. Oelgemälde, Studienkopf; III. Burg, (Gaberleben), Krieger (Salzburg), Krüger, Rettich (Weimar), Land noch Kraft genug besitze, um seine Feinde zu zermalmen. Der Wagnerismus von heute kennt eben keine edlere Kräfte, als die Unterdrückung aller übrigen Volkstämme, mögen sich dieselben Deutsche oder Slomanen, Serben und Rumänen nennen. — In Paris erstrahlte sich die deutsche Kunst wieder einiger glücklicher Erfolge. Am Charfreitag wurde von Padetius das „deutsche Requiem“ von Johannes Brahms zur Aufführung gebracht oder eigentlich vier Stücke aus dem hiesigen Namen zählenden Werke. Man hatte, offenbar nicht in wohlwollender Absicht, das Gerücht verbreitet, das Werk sei zu Ehren der im deutsch-französischen Kriege gefallenen Soldaten componirt; zum Glück für den Componisten widerlegte aber Köpcke Julien in der „Gazette musicale“ diese Angaben, indem er nachwies, daß die Composition um mehrere Jahre älter sei, als von einem Kriege noch keine Rede war. Köpcke Julien beifügt das Werk mit vieler Wärme. Auf das Publicum machte es einen tiefen und höchst feierlichen Eindruck, wozu übrigens auch die durch den sächsischen Zug hervorgerufene Stimmung das Ihrige beitrug. — Anton Rubinstejn, welcher seelen von der Akademie der schönen Künste in Paris zum correspondirenden Mitgliede ihrer Abtheilung für Musik ernannt wurde, ist in der französischen Hauptstadt eingetroffen, um eine Reihe von Concerten zu geben und ausserdem sein Oratorium „Der Thurm von Babel“ zur Aufführung zu bringen. — Auch eine hochverdiente, in Paris angelegte deutsche Pianistin, Frau Wilhelmine Claus-Gjarovab, hat sich nach längerer Zeit wieder einmal im Saal Wenzel öffentlich hören lassen. Sie spielte das Cavatour Concert von Beethoven, das A-moll Concert von Schumann, drei kleinere Stücken von Chopin und die Mendelssohn'sche Serenade nebst dem Allegro giusto (mit Orchester). Der gediegene Kritiker des „Journal

Kundschau über Theater und Musik.

* Die am Sonnabend und Sonntag vom Festen des Bayreuther Theaterronds im Concertsaal zu Berlin stattgefundenen Wagnerconcerte haben einen überaus glänzenden Verlauf genommen. Das durch den „Kaisermarkt“ eingeleitete Programm bot die jüngst zuerst in Wien gegebene drei Brändstücke aus der „Waldschlösschen“ an. Die Gesänge der Brändstücke wurden von Frau Friedrich-Waerners aus Wien, die des Siegfried von Hermann so vorzüglich ausgeführt, daß ihnen Wagner selbst seine volle Anerkennung bezeugte, indem er beiden die Kränze reichte, die aus einer Voge auf die Concertbühne flogen. Siegfried's Siedebene und der unmittelbar an dieselbe sich anschließende Trauermarsch wurden in beiden Concerten, als das entscheidende Begehren des Publicums, wiederholt. Aber auch bei der Berliner Aufführung hat das persönliche Eintreten des Meisters für das nationale Kunstwerk das günstigste Resultat ergeben. Das ist die Gewohnheit des Meisters, daß ihm, wenn auch zum Theil widerwillig, doch zuletzt Alles zu fallen muß. Ein durch seine Feindschaft gegen Wagner bekannter Musikreferent und weniger glücklicher Componist der Abtheilungen hatte sich einen gegnerischen — Stellvertreter zu verschaffen gewußt, und Otto Gumprecht kann seine Freude darüber nicht verbergen, daß dies Mal den dem Meister dargebrachten Huldigungen der „polemische Begegnung“ fehlte. Wagner befindet sich bereits wieder in Bayreuth, wird aber künftigen Donnerstags in Wien die drei Brändstücke nochmals dirigiren und eine dritte Nummer hinzufügen, nämlich Wagner's Wotan (Wendolag aus dem ersten Act der „Waldschlösschen“). Von Berlin kehrt er mit dem Versprechen, nächsten Winter im Opernhaus „Tristan und Isolde“ zur Aufführung bringen, das Werk auch selbst

